Die Fotodokumentation der Ausstellung

Generationendialog

„Was wäre, wenn wir weitermachen?

HIV & Aids

in unserer Gesellschaft

Einander begegnen durch persönliche, offene Erzählungen von positHiven Menschen und ihren Werken

www.aidshilfe-heidelberg.de/generationendialog
Mail: info@aidshilfe-heidelberg.de
Tel. 06221-19411

Eine interaktive Ausstellung

Diese Ausstellung entstand im Rahmen eines Praktikums bei der Aidshilfe Heidelberg.
Charlie Holzinger interviewte Menschen, die seit langem oder erst seit kurzer Zeit mit HIV leben. Die daraus entstandenen Beiträge sind im Auszug hier zu sehen.

Wir laden Sie ein zum
Schauen. Lesen. Entdecken. Einfühlen. Verstehen.

HIV-positive Menschen erzählen Ihnen ihre privaten Lebensgeschichten.

Vom Umgang mit der Diagnose, der Auseinandersetzung mit den medizinischen Aspekten, dem Coming-out bei Familie, Freunden, Bekannten und deren Reaktionen, der Suche nach therapeutischer Hilfe, vom Wunsch verstanden und akzeptiert zu werden, ihren Erfahrungen im Alltag, ihren Versuchen, diesen gravierenden Lebenseinschnitt zu bewältigen.

Alle bewegenden Erzählungen sind im Buch „Was wäre, wenn wir weitermachen?" erhältlich.

Auf der Tafel „Meine Gedanken dazu" sind alle eingeladen, uns und den anderen Besucher*innen ihre Eindrücke zurückzugeben und diese Exposition so zu einer lebendigen Ausstellung zu machen.

Das Buch zur Ausstellung

Das Buch zur Ausstellung kann **gegen eine Spende von 10 €** bei der AIDS-Hilfe Heidelberg erworben werden.

Wann / Wo?

- Bei **allen Infoständen der AIDS-Hilfe** in diesem Jahr (z.B. zum CSD Rhein-Neckar, zum Pink Monday oder zur Sternengala)
- In der **Geschäftsstelle** der AIDS-Hilfe in der Rohrbacher Straße 22 im Hinterhof.
  (wir bitten dazu um **Terminvereinbarung** unter 06221 19411)
- Für Menschen, die keine Möglichkeit haben, unsere Infostände oder die Geschäftsstelle aufzusuchen, bieten wir den **postalischen Versand** an (gegen Vorkasse und Versandgebühren).
  Bitte schreiben Sie eine E-Mail an **info@aidshilfe-heidelberg.de**

Jennifer Adler von der Aidshilfe Heidelberg koordiniert das Projekt

Charlie Holzinger, die Herausgeberin des Buches „Was wäre, wenn wir weitermachen?“ beim Aufbau der Ausstellung.

Frau Stefanie Jansen, die Bürgermeisterin für das Dezernat Soziales, Bildung, Familie und Chancengleichheit der Stadt Heidelberg eröffnet die Vernissage.

Charlie Holzinger, die Herausgeberin des Buches „Was wäre, wenn wir weitermachen?“ erläutert Sinn und Zweck der Ausstellung und wie es dazu kam.

Jürgen Schütz, zwischen 1997 und 2017 selbst Organisator der interaktiven Wanderausstellungen „Positive Briefe“, verweist auf manche Parallelen von heute zur Gründungszeit des Vereins 1986. „Wir wussten oft nicht, wie es weitergehen würde“, sagt er. „Auch damals gab es Umweltprobleme, ein Virus und drohenden Krieg.“ Der Ausstellungstitel sei vor diesem Hintergrund auch eine optimistische Botschaft für die heutige Zeit.

Bürgermeisternin Stefanie Jansen mit Karl-Heinz Riegler, dem ersten Vorstand der Aidshilfe Heidelberg

(v.l.) Juliane Schurig (Leiterin Aidshilfe Heidelberg), Jürgen Schütz, Charlie Holzinger, Stefanie Jansen, Dieter und Karl-Heinz Riegler

Charlie Holzinger, „Macherin" des Generationendialogs
und Juliane Schurig, Leiterin der Aidshilfe Heidelberg

„1976-1993 17 junge Jahre meines Lebens"
„Positive Gefühle"
„Lebensfreude"
„Zusammen sind wir stärker"

WAS
WISSEN
ÜBER
HIV
UND
AIDS?

Wofür steht die Regenbogenflagge?

1978 beauftragte Harvey Milk, der erste offen schwule Politiker der USA, den Künstler und Aktivisten Gilbert Baker, ein neues positives, fröhliches Symbol für die Community zu schaffen. Baker schuf die Regenbogenflagge. Sie sollte Menschen, die sich überall auf der Welt zusammengehörig fühlen, sichtbar machen und anzeigen: "Das ist wer ich bin!", ein Zeichen für Aufbruch und Selbstbehauptung.
Die Farben des Regenbogens nach Baker stehen in der LGBTQIA+[1] Community für Toleranz, Vielfalt und Stolz.

- Pink steht für Sexualität
- Rot steht für das Leben
- Orange für Gesundheit, Heilung
- Gelb steht für die Sonne
- Grün für Natur
- Türkis für die Kunst
- Blau für Harmonie und Frieden
- und Violett für Geist, Spiritualität

Schwarz steht in diesem Objektkasten für alle bisher an AIDS Gestorbenen sowie für die weltweit AIDS-Infizierten die auch heute immer noch sterben müssen wegen:
- absolutem Tabu und Stigmatisierung
- mangelnder Aufklärung und Prävention
- sich Arme Kondome oder HIV- Tests nicht leisten können
- sie keinen Zugang zu einer Therapie mit den lebensnotwendigen Medikamenten haben

[1] *LGBTQIA+ steht für lesbisch, schwul, bisexuell, trans, queer, intersexuell und asexuell. + steht für weitere Geschlechtsidentitäten*

Wofür steht die rote Schleife?

Im Frühjahr 1991 entwickelte die Künstlergruppe Visual Aids in New York die Idee für ein weltweites Symbol im Kampf gegen Aids, ein Zeichen für Solidarität und Toleranz gegen-über den von der Gesellschaft oftmals ausgegrenzten Menschen mit HIV und Aids. In Anlehnung an die gelben Schleifen die damals in den USA als Zeichen des Gedenkens an die im Golfkrieg kämpfenden Soldaten noch sehr präsent waren, entstand die Rote Schleife - das RED RIBBON.
Dass die Wahl auf die Farbe Rot fiel, hatte symbolische Gründe: Rot steht für Blut ebenso wie für Leidenschaft, im Sinne von Wut aber auch von Liebe.

Die 'Awareness Ribbons' werden als Zeichen der Solidarität mit HIV-Positiven und Aids-Kranken in der Regel am Revers getragen. Des Weiteren werden diese als Symbol in einer Vielzahl von An-wendungen u. a. in sozialen Netzwerken genutzt.

Quelle: https://www.hildesheimer-aids-hilfe.de/redribbon/redribbon.php

Weitere Schleifen:
https://de.wikipedia.org/wiki/Awareness_Ribbon

Wofür steht der AIDS-Teddy?

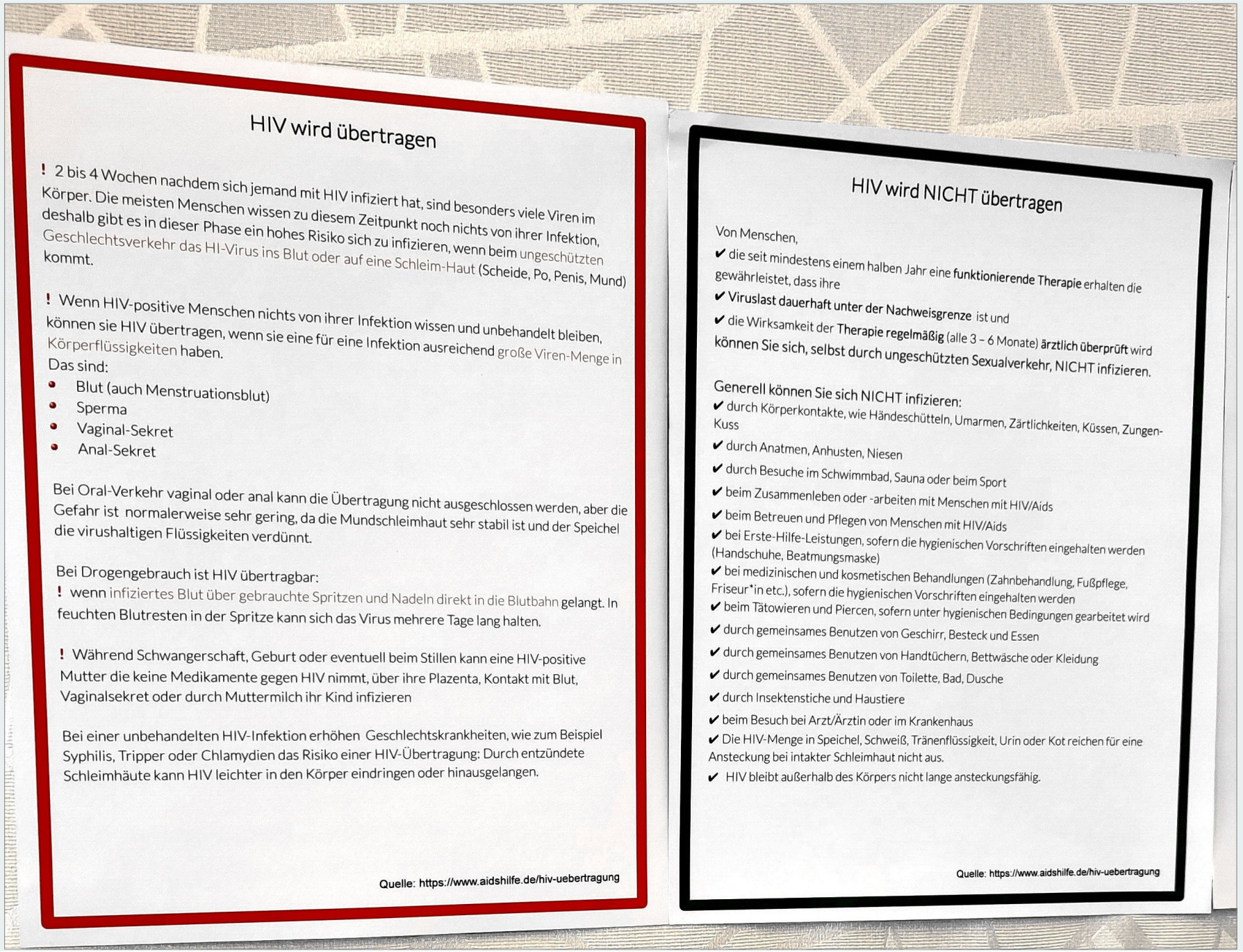
Der Teddy als Symbol der Menschlichkeit geht zurück auf die Anfangsjahre von AIDS. Der Bürgermeister von San Francisco überreichte das Teddy-Bärchen als plakatives Zeichen gegen die damals vorherrschende Diskriminierung und Ausgrenzung an AIDS-Patienten: „Ihr gehört zu uns, allen Ausgrenzungen zum Trotz."

Dieses Zeichen der Solidarität gelangte über den „Aidspfarrer" Heiko Sobel nach Europa. Er gab in seinem Wirkungsbereich den Menschen mit HIV und AIDS einen Kuschel-Bären um etwas festhalten zu können, wenn sonst niemand da war. So wurde beim Eintritt in das Sterbehospiz jedem ein Teddy geschenkt, der ihn auf seiner letzten Wegstrecke begleitete.

Die „Solidaritätsbärchen" werden gegen eine Spende abgegeben. Die Erlöse kommen den Aidshilfen zugute, die zur Finanzierung ihrer wichtigen Arbeit auch auf Spenden angewiesen sind. Jedes Jahr erhält der kuschelige Teddy ein neues Design.

Quelle:
http://www.aids-teddy.com/html/uber_den_teddy.html

HIV wird übertragen
HIV wird NICHT übertragen
Links zu weiteren Informationen
Was weißt Du über HIV und AIDS?
Reiss' mich ab!
DISKRIMINIERUNG, AUSGRENZUNG und ABWERTUNG von Menschen die mit HIV leben sind leider weiterhin Alltag!
Deshalb: WISSEN gegen VORURTEILE und ANGST
WAS
WISSEN
SIE
What do you know about HIV and AIDS?
ÜBER
HIV
UND
AIDS?
AIDS-Hilfen und Gesundheitsämter bieten Information und Beratung



HIV wird übertragen

! 2 bis 4 Wochen nachdem sich jemand mit HIV infiziert hat, sind besonders viele Viren im Körper. Die meisten Menschen wissen zu diesem Zeitpunkt noch nichts von ihrer Infektion, deshalb gibt es in dieser Phase ein hohes Risiko sich zu infizieren, wenn beim ungeschützten Geschlechtsverkehr das HI-Virus ins Blut oder auf eine Schleim-Haut (Scheide, Po, Penis, Mund) kommt.

! Wenn HIV-positive Menschen nichts von ihrer Infektion wissen und unbehandelt bleiben, können sie HIV übertragen, wenn sie eine für eine Infektion ausreichend große Viren-Menge in Körperflüssigkeiten haben.
Das sind:

- Blut (auch Menstruationsblut)
- Sperma
- Vaginal-Sekret
- Anal-Sekret

Bei Oral-Verkehr vaginal oder anal kann die Übertragung nicht ausgeschlossen werden, aber die Gefahr ist normalerweise sehr gering, da die Mundschleimhaut sehr stabil ist und der Speichel die virushaltigen Flüssigkeiten verdünnt.

Bei Drogengebrauch ist HIV übertragbar:
! wenn infiziertes Blut über gebrauchte Spritzen und Nadeln direkt in die Blutbahn gelangt. In feuchten Blutresten in der Spritze kann sich das Virus mehrere Tage lang halten.

! Während Schwangerschaft, Geburt oder eventuell beim Stillen kann eine HIV-positive Mutter die keine Medikamente gegen HIV nimmt, über ihre Plazenta, Kontakt mit Blut, Vaginalsekret oder durch Muttermilch ihr Kind infizieren

Bei einer unbehandelten HIV-Infektion erhöhen Geschlechtskrankheiten, wie zum Beispiel Syphilis, Tripper oder Chlamydien das Risiko einer HIV-Übertragung: Durch entzündete Schleimhäute kann HIV leichter in den Körper eindringen oder hinausgelangen.

Quelle: https://www.aidshilfe.de/hiv-uebertragung

HIV wird NICHT übertragen

Von Menschen,

✔ die seit mindestens einem halben Jahr eine **funktionierende Therapie** erhalten die gewährleistet, dass ihre

✔ **Viruslast dauerhaft unter der Nachweisgrenze** ist und

✔ die Wirksamkeit der **Therapie regelmäßig** (alle 3 – 6 Monate) **ärztlich überprüft** wird

können Sie sich, selbst durch ungeschützten Sexualverkehr, NICHT infizieren.

Generell können Sie sich NICHT infizieren:

✔ durch Körperkontakte, wie Händeschütteln, Umarmen, Zärtlichkeiten, Küssen, Zungen-Kuss

✔ durch Anatmen, Anhusten, Niesen

✔ durch Besuche im Schwimmbad, Sauna oder beim Sport

✔ beim Zusammenleben oder -arbeiten mit Menschen mit HIV/Aids

✔ beim Betreuen und Pflegen von Menschen mit HIV/Aids

✔ bei Erste-Hilfe-Leistungen, sofern die hygienischen Vorschriften eingehalten werden (Handschuhe, Beatmungsmaske)

✔ bei medizinischen und kosmetischen Behandlungen (Zahnbehandlung, Fußpflege, Friseur*in etc.), sofern die hygienischen Vorschriften eingehalten werden

✔ beim Tätowieren und Piercen, sofern unter hygienischen Bedingungen gearbeitet wird

✔ durch gemeinsames Benutzen von Geschirr, Besteck und Essen

✔ durch gemeinsames Benutzen von Handtüchern, Bettwäsche oder Kleidung

✔ durch gemeinsames Benutzen von Toilette, Bad, Dusche

✔ durch Insektenstiche und Haustiere

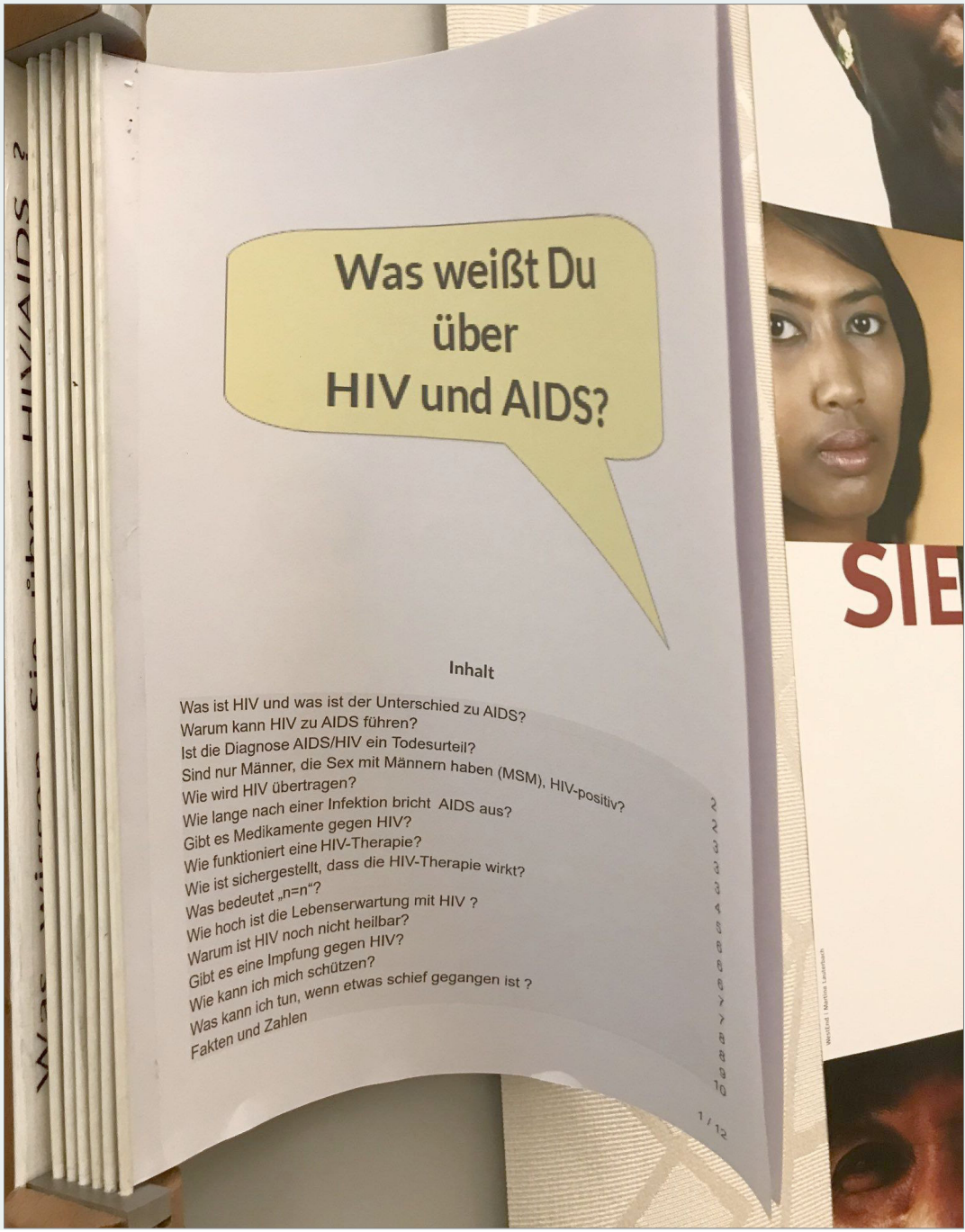
✔ beim Besuch bei Arzt/Ärztin oder im Krankenhaus

✔ Die HIV-Menge in Speichel, Schweiß, Tränenflüssigkeit, Urin oder Kot reichen für eine Ansteckung bei intakter Schleimhaut nicht aus.

✔ HIV bleibt außerhalb des Körpers nicht lange ansteckungsfähig.

Quelle: https://www.aidshilfe.de/hiv-uebertragung

WAS
WISSEN
AIDS service organizations and health centers offer information and counselling
SIE
What do you know about HIV and AIDS?
ÜBER
HIV
AIDS-Hilfen und Gesundheitsämter bieten Information und Beratung
UND
AIDS?


Was weißt Du über HIV und AIDS?
Inhalt
Was ist HIV und was ist der Unterschied zu AIDS?
Warum kann HIV zu AIDS führen?
Ist die Diagnose AIDS/HIV ein Todesurteil?
Sind nur Männer, die Sex mit Männern haben (MSM), HIV-positiv?
Wie wird HIV übertragen?
Wie lange nach einer Infektion bricht AIDS aus?
Gibt es Medikamente gegen HIV?
Wie funktioniert eine HIV-Therapie?
Wie ist sichergestellt, dass die HIV-Therapie wirkt?
Was bedeutet „n=n“?
Wie hoch ist die Lebenserwartung mit HIV ?
Warum ist HIV noch nicht heilbar?
Gibt es eine Impfung gegen HIV?
Wie kann ich mich schützen?
Was kann ich tun, wenn etwas schief gegangen ist ?
Fakten und Zahlen
SIE

DISKRIMINIERUNG, AUSGRERNZUNG und ABWERTUNG von Menschen die mit HIV leben sind leider weiterhin Alltag!

Erfahrungen von Stigmatisierung und Diskriminierung im Gesundheitswesen

bei nicht HIV-bezogener Gesundheitsleistung (in %) *1)

Unangemessene Fragen 24%	**Verweigerung zahnärztlicher Versorgung** 16%	**Vermeidung von Körperkontakt/zusätzliche Vorkehrungen** 26%	**Es wurde schlecht über sie gesprochen oder getratscht** 10%
Behandlung nur an besonderen Terminen 22%	**Besondere Kennzeichnung der Patient*innenakte** 28%	**Mitteilung HIV-Status ohne Zustimmung** 12%	**Verweigerung einer Gesundheitsleistung** 8%

Deshalb: WISSEN gegen VORURTEILE und ANGST

Die moderne Medizin macht es möglich:

- Menschen mit HIV können heute leben, lieben und arbeiten wie alle anderen
- Menschen mit HIV haben heute bei rechtzeitiger Diagnose und Therapie etwa die gleiche Lebenserwartung wie Menschen ohne HIV
- Unter Therapie ist das HI-Virus auch nicht mehr übertragbar: N=N d.h. nicht nachweisbar = nicht übertragbar
- 90 Prozent der HIV-Positiven geben an, dass sie gut mit Ihrer HIV-Infektion leben.
  76 Prozent fühlen sich gesundheitlich nicht oder wenig eingeschränkt

HIV heute hat nichts mehr mit den Bildern der 1980er und 1990er Jahren zu tun!

*1) Quellen:

https://www.aidshilfe.de/meldung/studie-diskriminierung-macht-vielen-menschen-hiv-leben-schwer
https://www.idz-jena.de/fileadmin/user_upload/Projektberichte/DAH_IDZ_Positive-Stimmen_2.0_Forschungsbericht.pdf

Ihr seid doch selber schuld!
Bei euch dreht sich doch alles nur um das EINE!

Sex

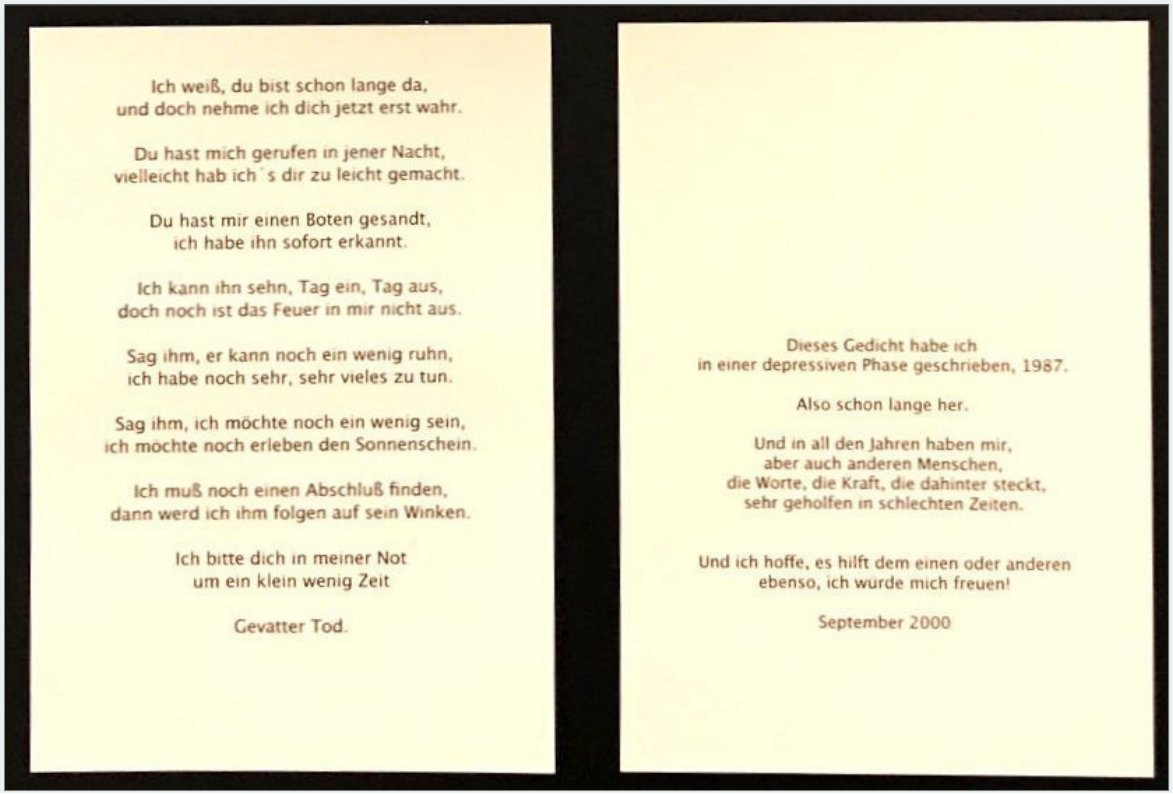
Bist Du noch im Gestern...?
1980er....
AIDS DEATHS
19.5.1987
Zwangsmaßnahmen gegen HIV-Infizierte
DER SPIEGEL
Die großen Seuchen
AIDS
E DEATH WARRANT !
Aids rückt näher
AIDS ANGST
ONE AIDS DEATH EVERY 10 MINUTES
Tödliches BLUT
Meldepflicht für AIDS?
Die Ärzte sind ratlos: Über die Ursache wird nur spekuliert, eine Behandlung gibt es nicht.
Droht eine Pest? Wird Aids wie ein apokalyptischer Reiter auf schwarzem Roß über die Menschheit kommen? Ist eine moderne Seuche in Sicht, die sich zu Tod, Hunger und Krieg gesellen wird, wie einst im Mittelalter?
HIV-PrEP
Sich mit Medikamenten vor HIV schützen
...oder bist Du im Heute angekommen?
Die Viruslast ist die Messlatte der HIV-Therapie.
Alle 3 Monate wird eine Untersuchung in einer spezialisierten Praxis/Klinik durchgeführt der die Viruslast bestimmt und das Immunsystem checkt. Damit ist nachgewiesen, dass die Therapie funktioniert.
Sag's weiter!
n=n
NICHT NACHWEISBAR NICHT ÜBERTRAGBAR
HIV IST UNTER THERAPIE NICHT ÜBERTRAGBAR.
#wissenverdoppeln
Am 30. Januar 2008 veröffentlichte die EKAF, die Eidgenössische Kommission für Aidsfragen (heute: Eidgenössische Kommission für sexuelle Gesundheit) und die Fachkommission Klinik und Therapie des Bundesamtes für Gesundheit (BAG) das „Swiss Statement":
"Bei erfolgreicher HIV-Therapie kann HIV selbst beim Sex ohne Kondom nicht übertragen werden".
Das Statement N=N hatten zum 21. Januar 2018 bereits 550 zu HIV führende wissenschaftliche und medizinische Organisationen aus 34 Ländern unterschrieben.
Durch unsere funktionierende Therapie schützen wir uns nicht nur selbst, sondern wir können HIV selbst beim kondomlosen Sex nicht mehr übertragen. Die immer noch vorhandene Stigmatisierung und Diskriminierung zeigt, dass es Menschen gibt, die einfach nicht Bescheid wissen über moderne Medizin.

Bist Du noch im Gestern...?
1980er...
...oder bist Du im Heute angekommen?
Sag's weiter!
n=n
Droht eine Pest? Wird Aids wie ein
Eine HIV-Infektion kann gut behandelt werden.

2005
2023
MORGEN
MITTAG
ABEND
NACHT

Eine Reise von Dortmund
in den Norden,
und quer durch Deutschland
nach Heidelberg
Brücken bauen
Kirche versteht sich als Motor
Ausstellung ausgezeichnet
Bilder bewegen
„Brücken bauen"
HIV & Aids
in unserer Gesellschaft
Mir bleibt nicht viel zu sagen, nur soviel: Vor Gott ist jeder Mensch gleich

Ein Zeitenblick zurück



Ich weiß, du bist schon lange da,
und doch nehme ich dich jetzt erst wahr.

Du hast mich gerufen in jener Nacht,
vielleicht hab ich´s dir zu leicht gemacht.

Du hast mir einen Boten gesandt,
ich habe ihn sofort erkannt.

Ich kann ihn sehn, Tag ein, Tag aus,
doch noch ist das Feuer in mir nicht aus.

Sag ihm, er kann noch ein wenig ruhn,
ich habe noch sehr, sehr vieles zu tun.

Sag ihm, ich möchte noch ein wenig sein,
ich möchte noch erleben den Sonnenschein.

Ich muß noch einen Abschluß finden,
dann werd ich ihm folgen auf sein Winken.

Ich bitte dich in meiner Not
um ein klein wenig Zeit

Gevatter Tod.

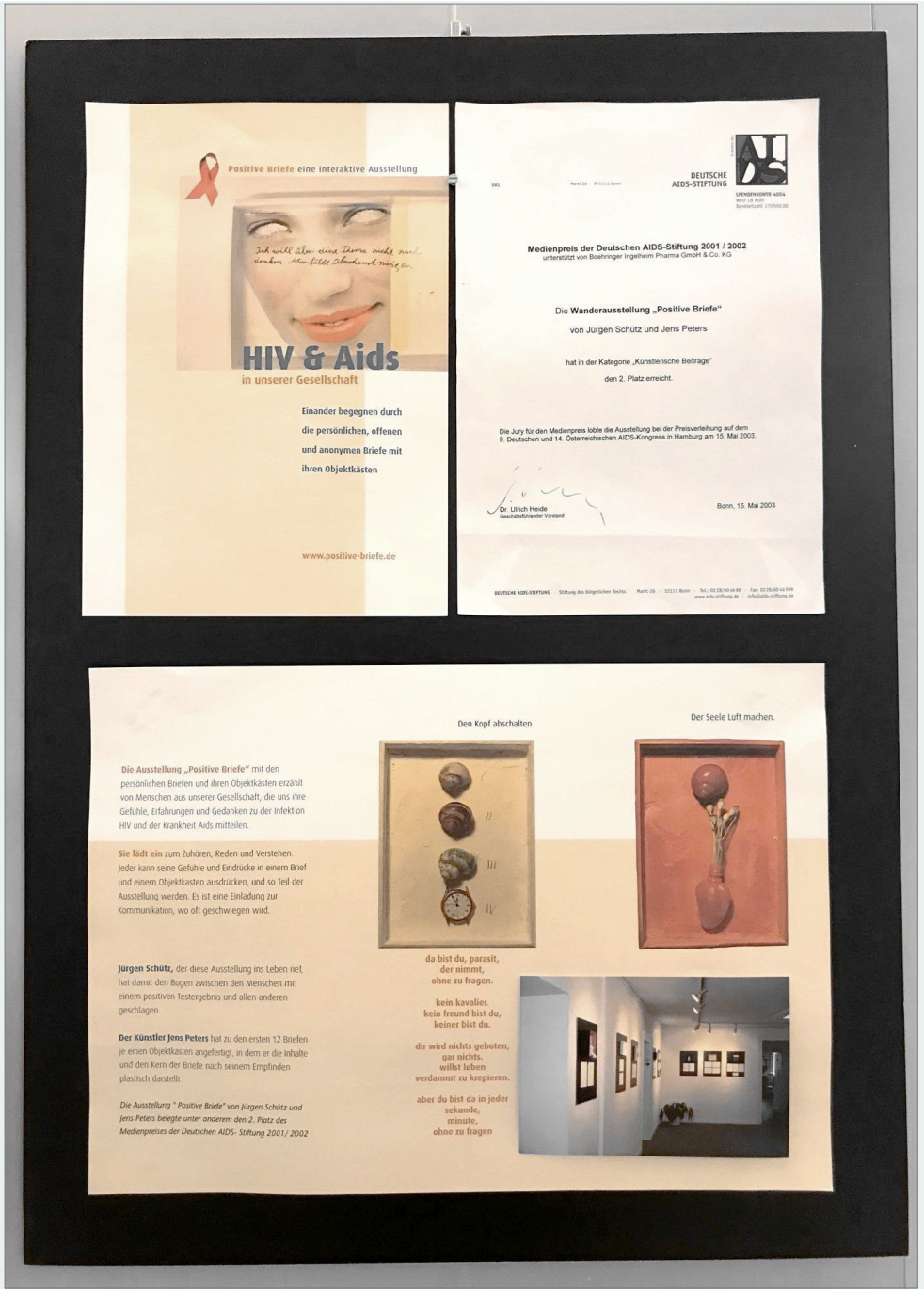
Dieses Gedicht habe ich
in einer depressiven Phase geschrieben, 1987.

Also schon lange her.

Und in all den Jahren haben mir,
aber auch anderen Menschen,
die Worte, die Kraft, die dahinter steckt,
sehr geholfen in schlechten Zeiten.

Und ich hoffe, es hilft dem einen oder anderen
ebenso, ich würde mich freuen!

September 2000



Wenn ich an Aids denke
Warendorf
2003

HIV und Beruf
Heidelberg Karlstorbahnhof
2017

Ohne zu fragen
Jens Peters
07.2000

Wie geht's weiter?
HIV-Positiver
2005

Meine Rechte
2017

Sinnbild für die Ausstellung
>Positive Briefe<
Jürgen Schütz
2007

An alle, die ich kannte
Jens Peters
5.2000

Ausgrenzung ist keine Lösung
Schüler*in
Heilbronn
12.2006

In meiner Familie gibt's Aids, aber keiner darf es wissen
HIV-Positive*r
Heidelberg
2008

Hoffnung
Schüler*in
Ahlen
2003

Mein Schmerz
HIV-Positive*r
Karlsruhe
2004

Gebrochener Flügel
Jürgen Schütz
Heidelberg, Deutsch Amerikansisches Institut
2009

Ich weiß
Jens Peters
2000

Ein Brief an Aids
Jens Peters
11.2000

Start zu einem neuen Leben
Jens Peters
2000

Ohne Titel
Jürgen Schütz
2007

Was fühle ich als Infizierte
Köln
4.2000

Ohne Titel
Jürgen Schütz
2004

Ich will über dieses Thema nicht nachdenken, mir fällt dazu nichts ein
Jens Peters
6.2000

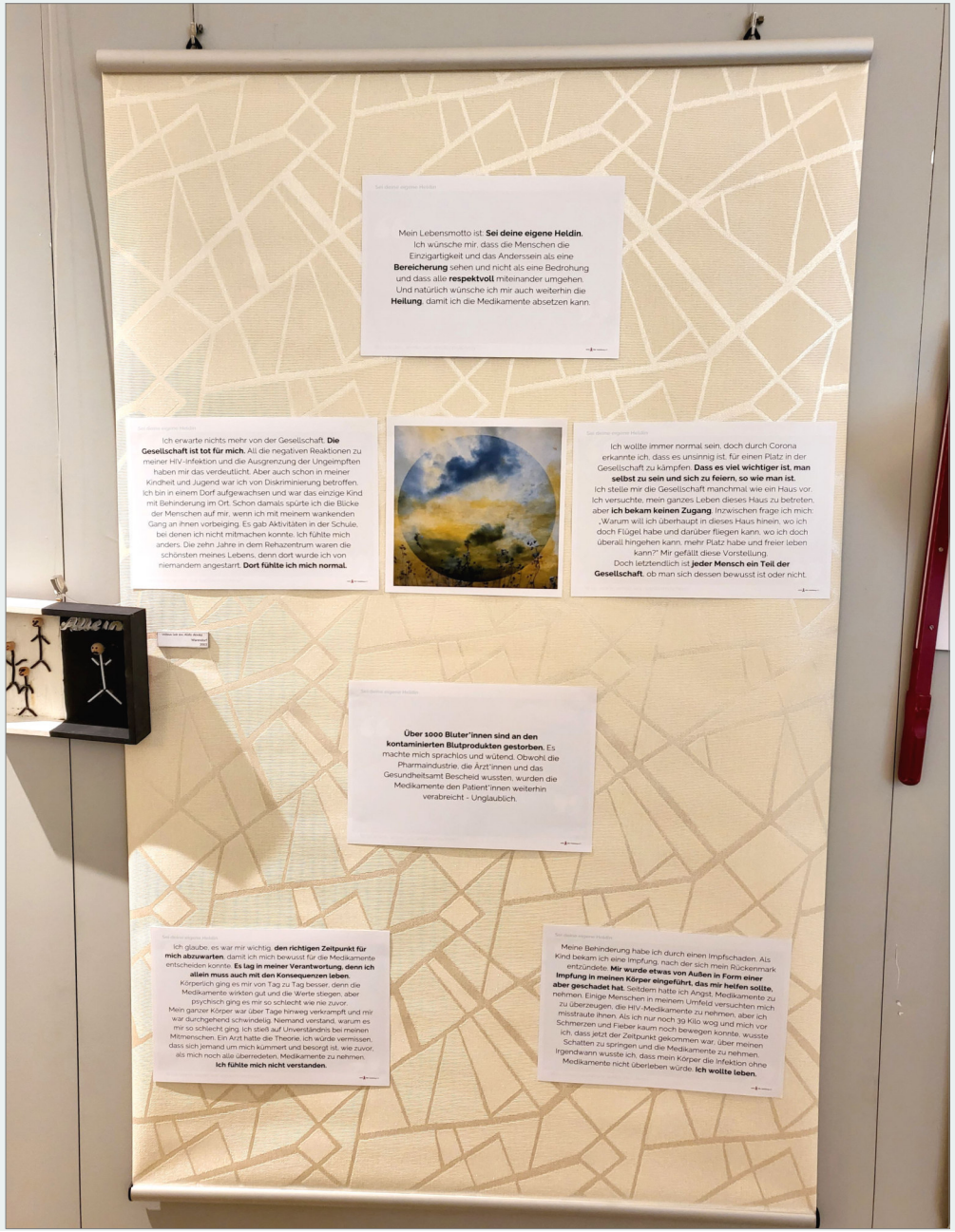
An Aids denken, über Aids schreiben
Jens Petersen
11.2000

Vor Gott ist jeder Mensch gleich
In einer Kirche in Rotenburg/Wümme
2004

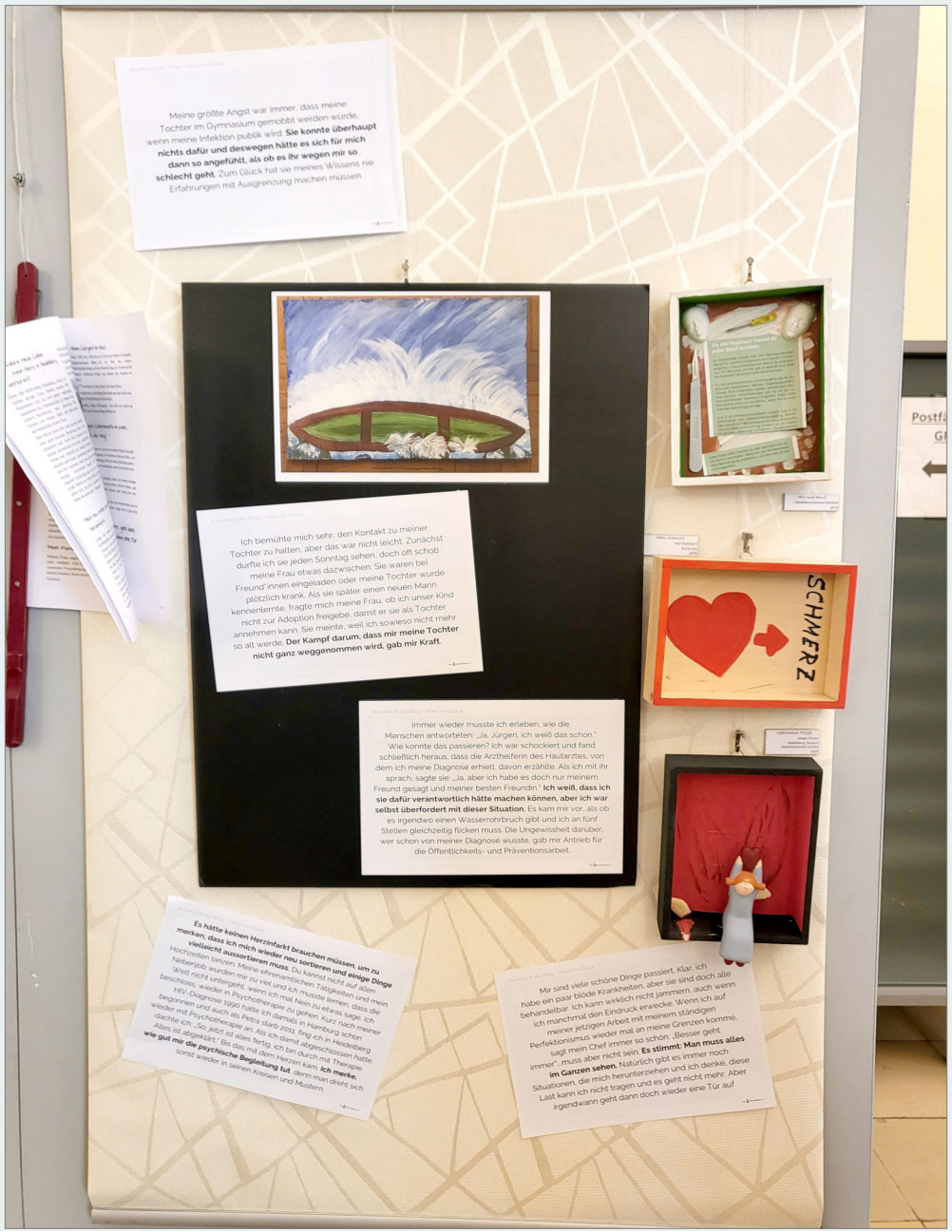
Arbeiten, HIV
Heidelberg, Karlstor
2017

Freundschaft, Hoffnung, Liebe
Schüler*in
Karlsruhe
2004

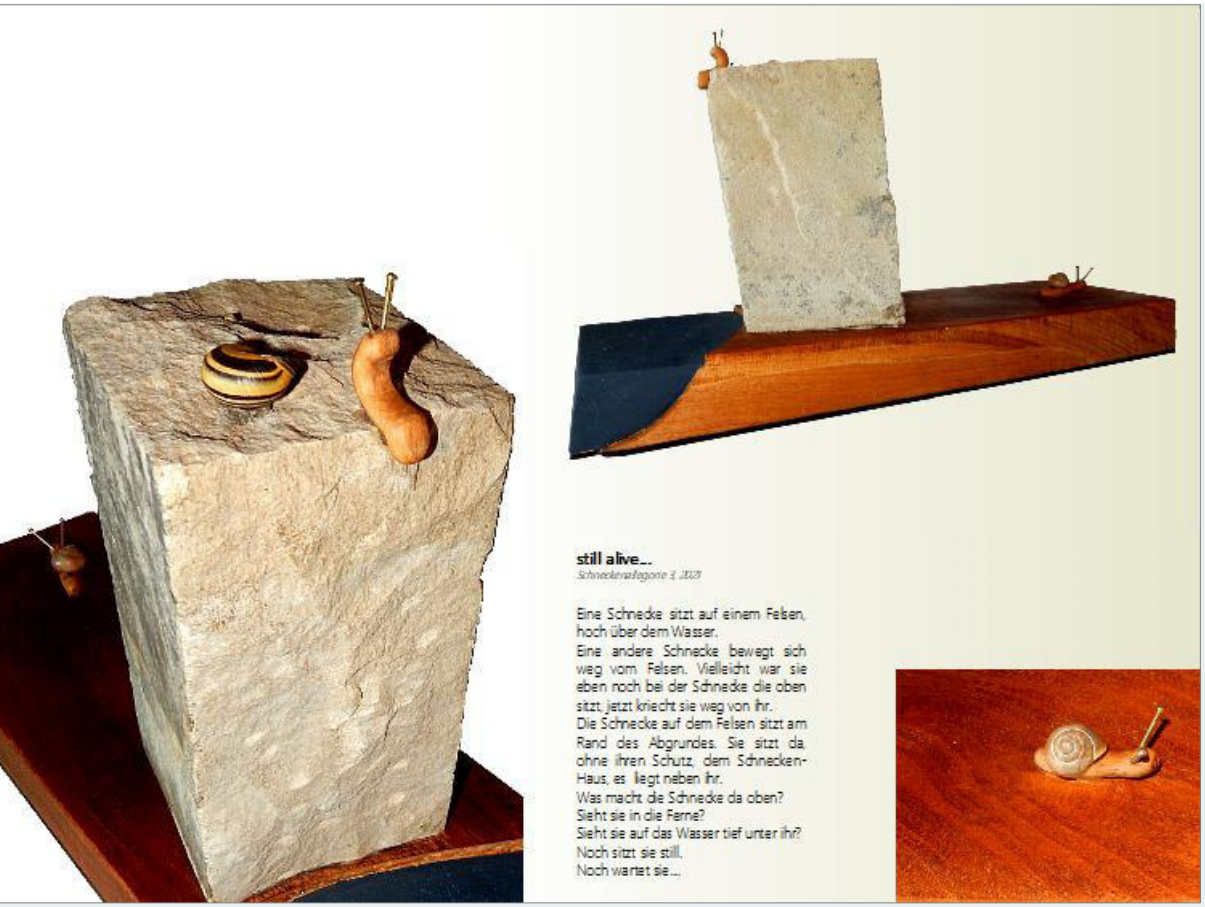
„Sei deine eigene Heldin“



„Krankheit als Weg“

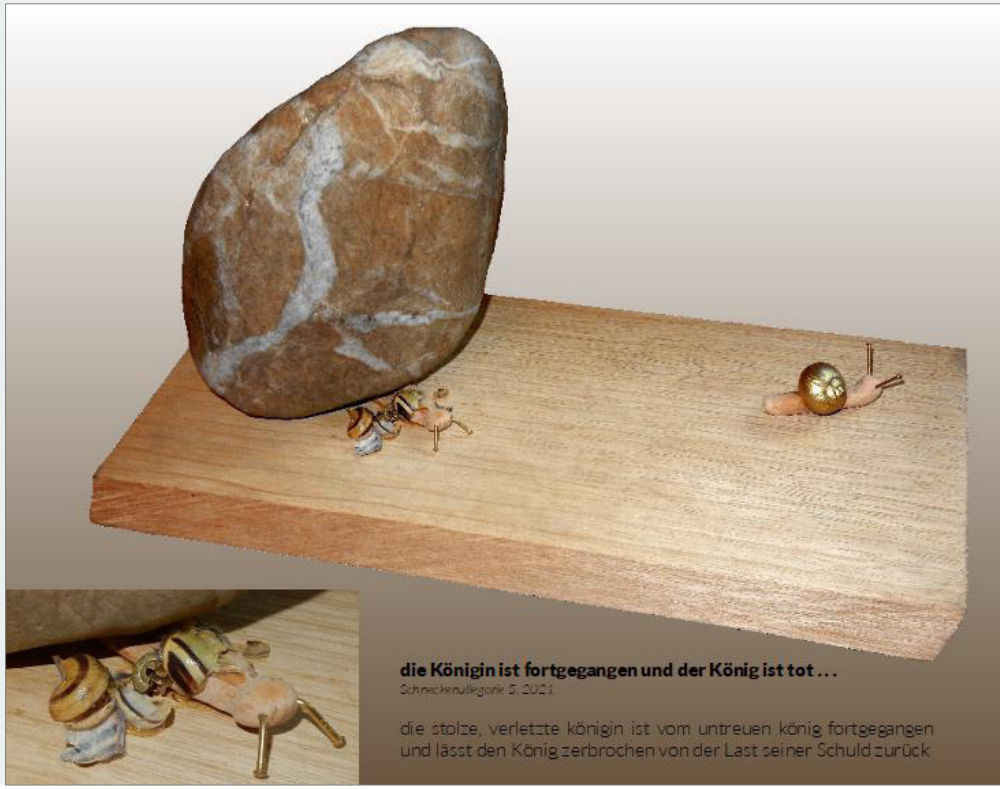


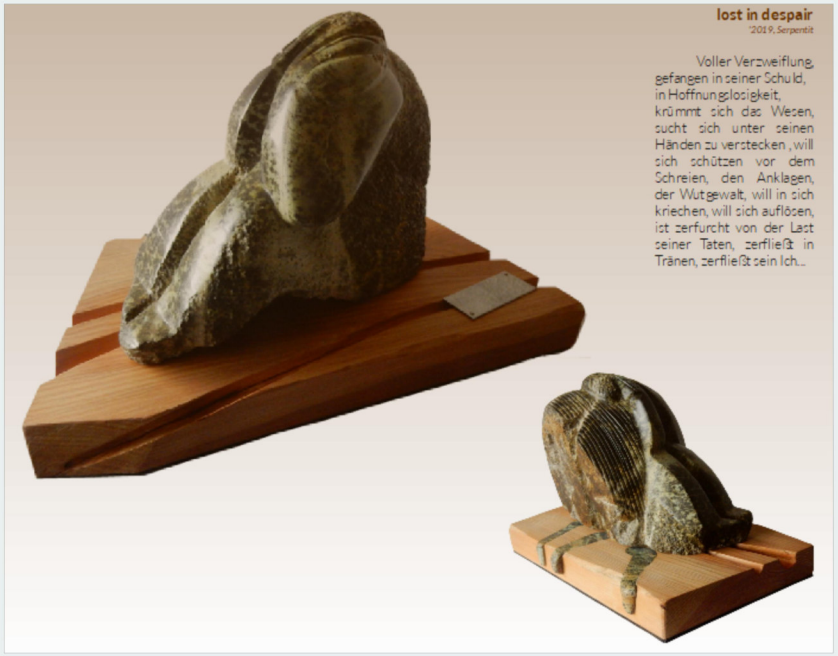
„Meinen Scherbenhaufen wegräumen“



„still alive...“

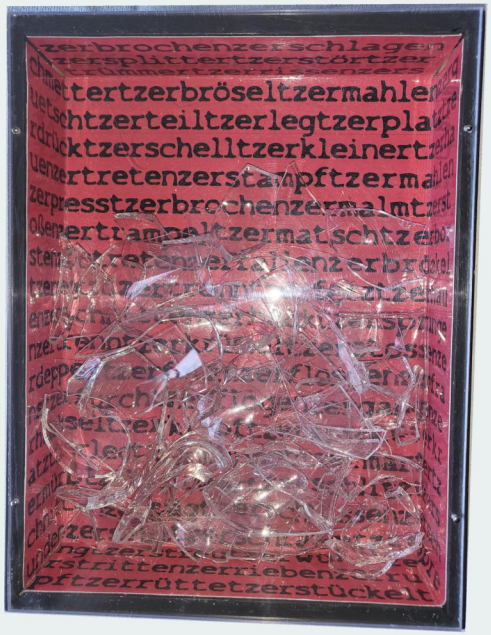
„die Königin ist fortgegangen und der König ist tot...“





„depression – any way out?“

„lost in despair“



„...meinen Scherbenhaufen wegräumen...“

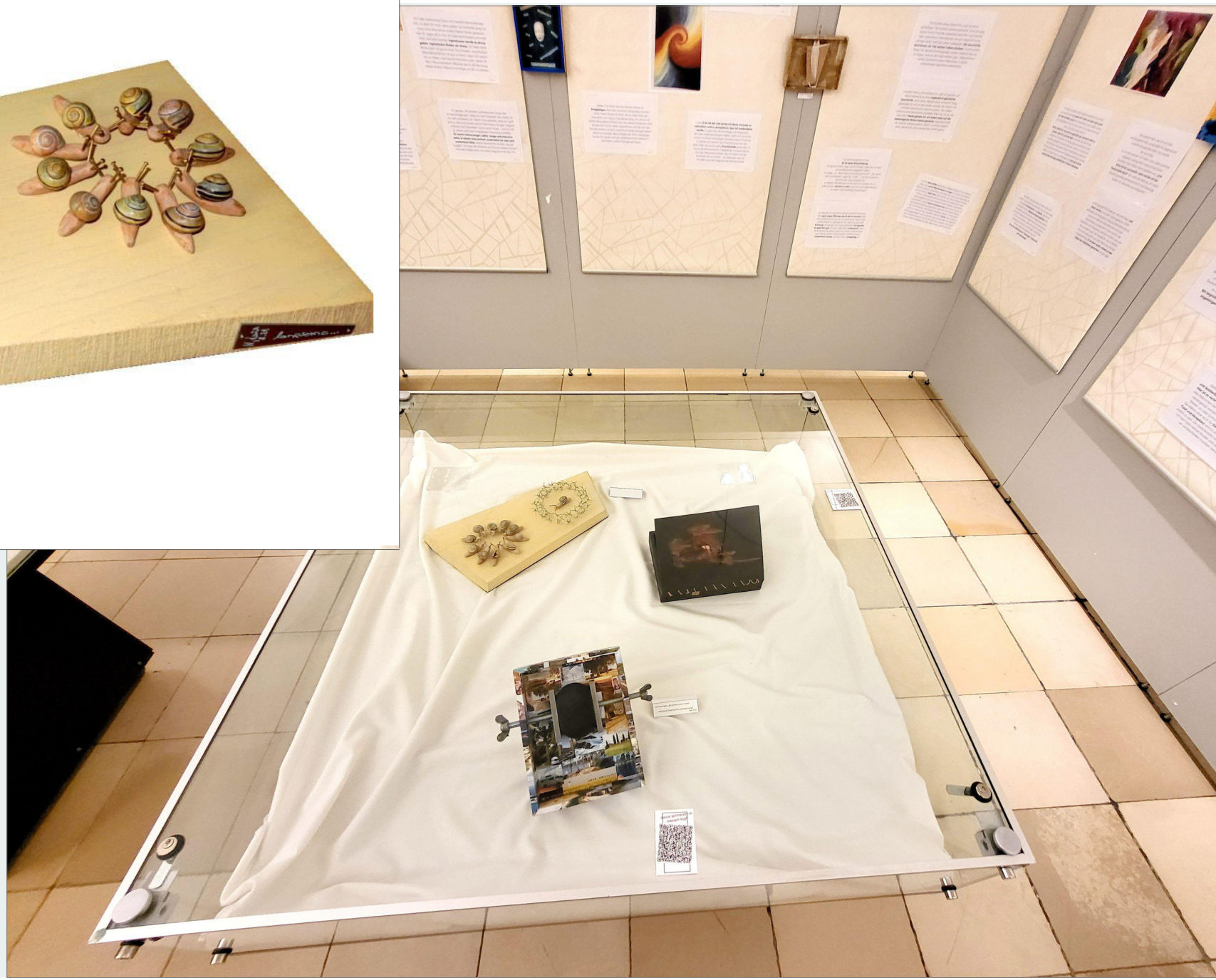
„Erinnerungen. Glückliche Zeiten. Vorbei.
Meine Schmerzen in meinem Kopf“

„Äußere und Innere Zerstörung“

diskriminierung. stigma. ausgrenzung

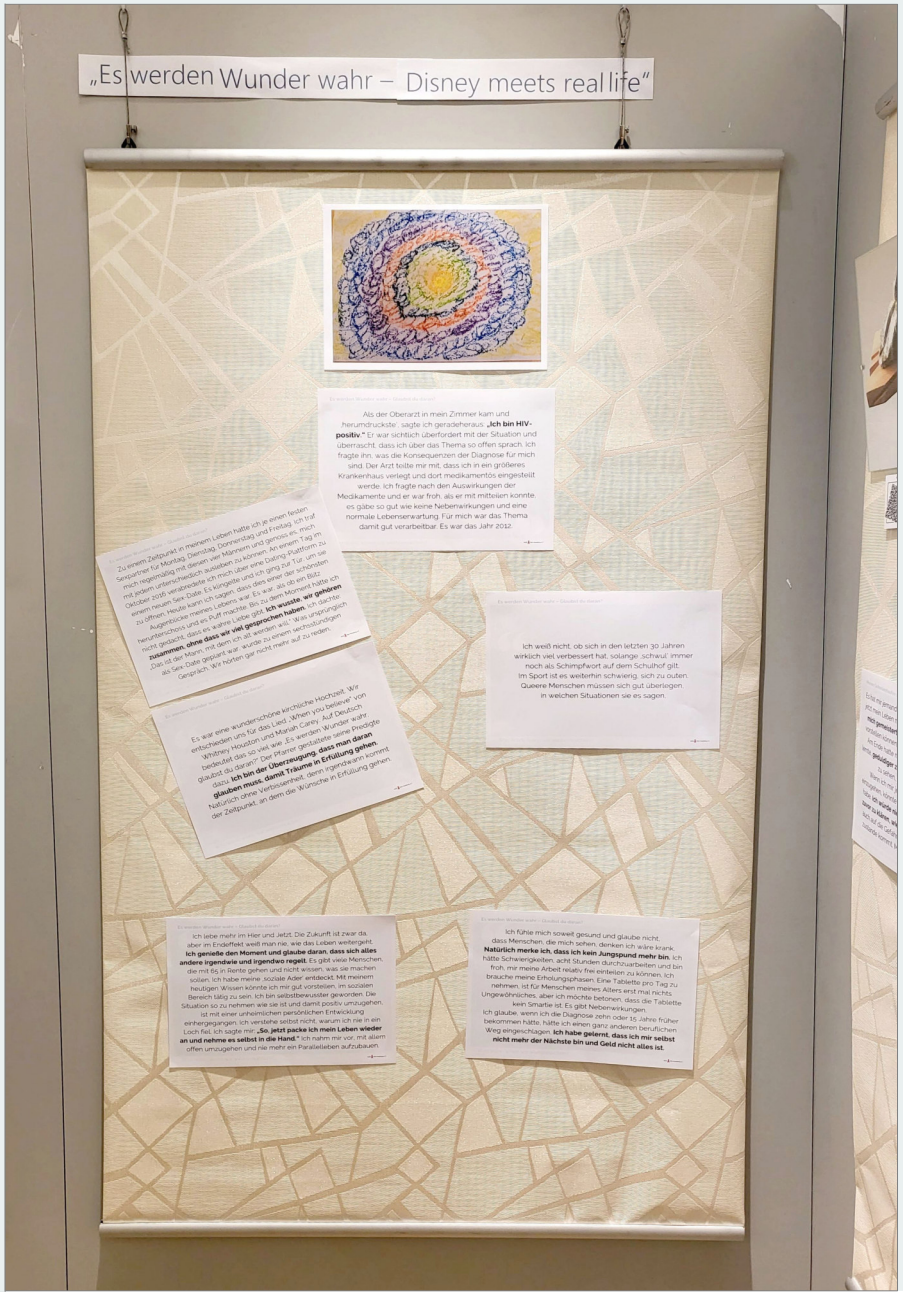
. . . lonesome . . .

Schneckenallegorie 6 '8.2021

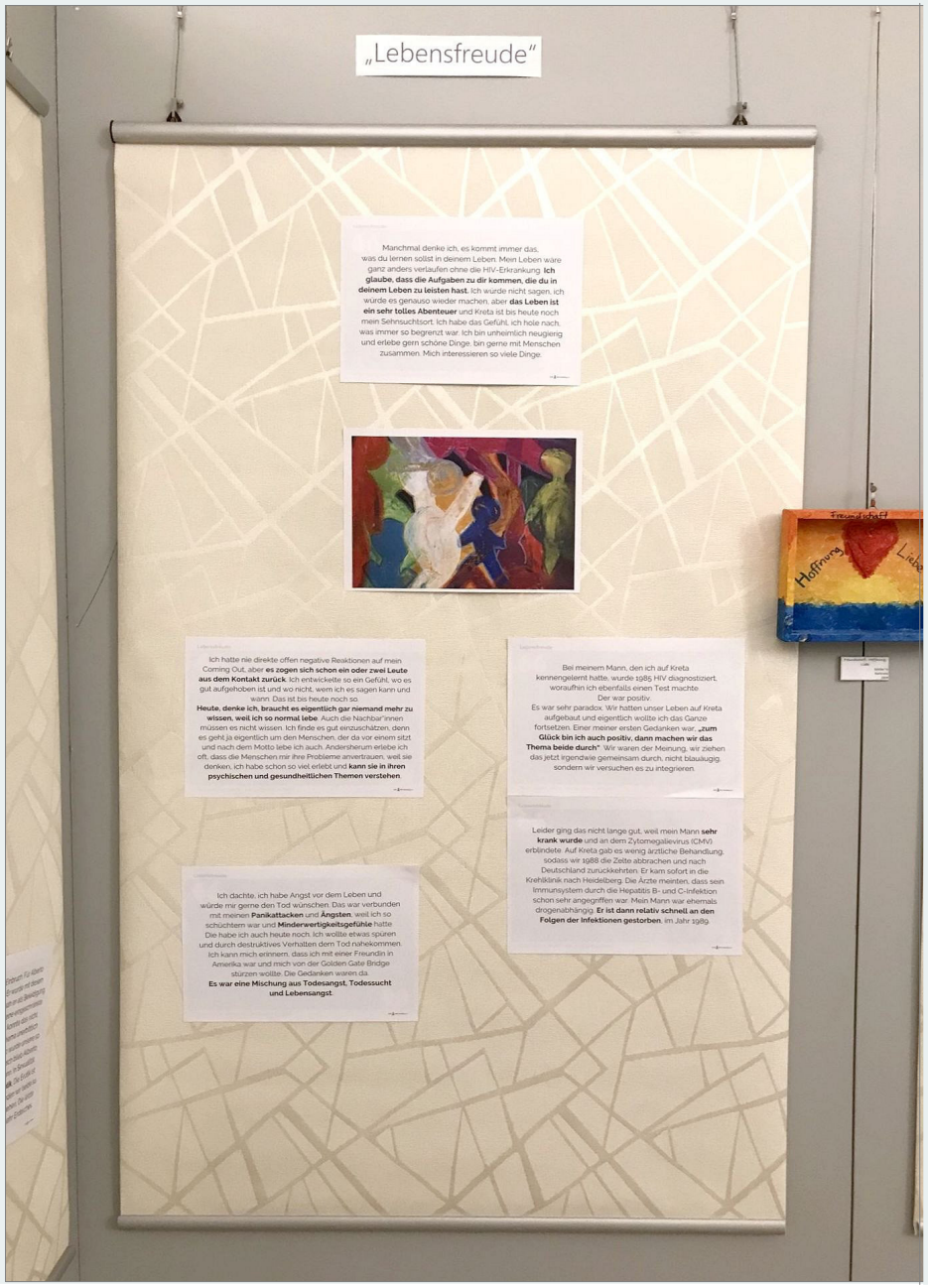


„Mein Sohn Oliver, der Kämpfer“

„Es werden Wunder wahr – Disney meets real life“

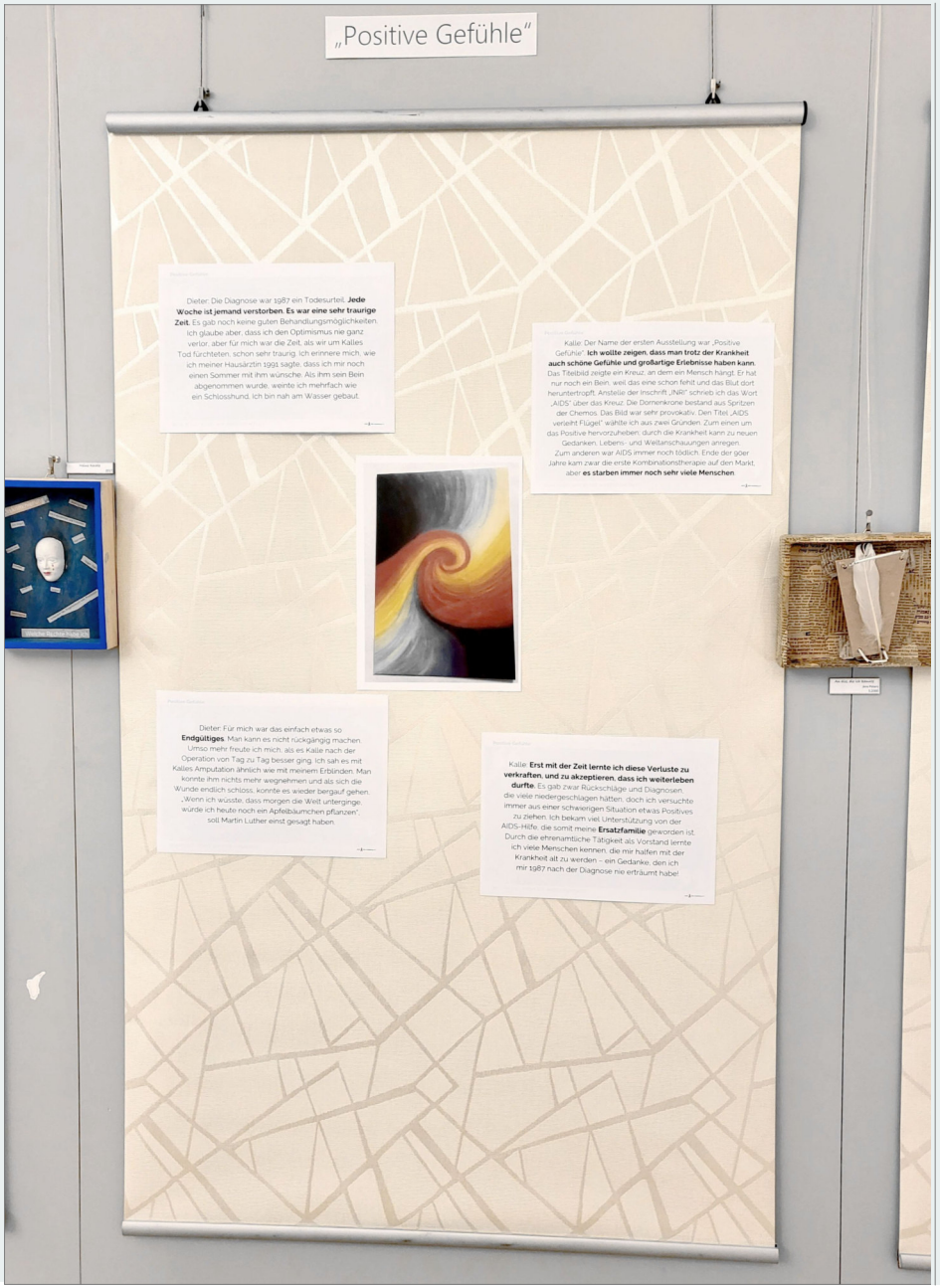


„Lebensfreude“

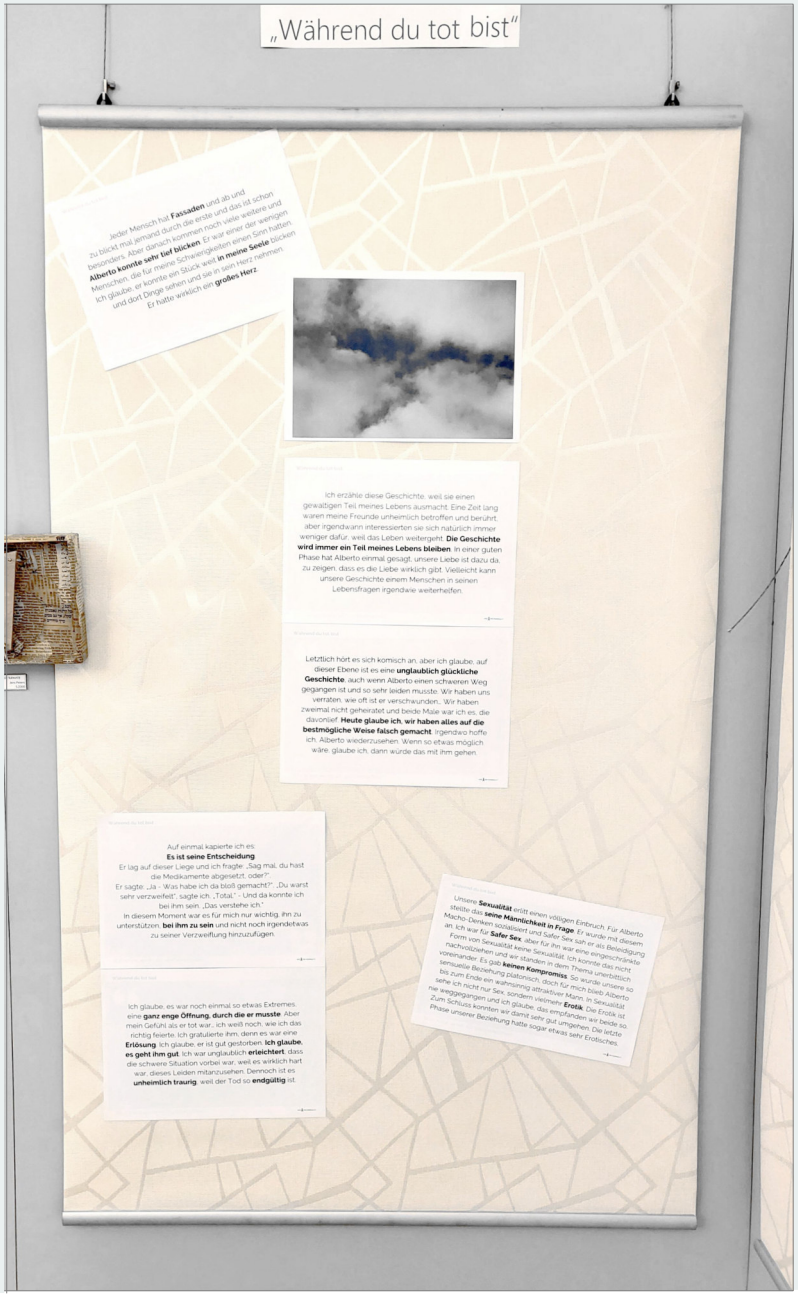


„Zusammen sind wir stärker“

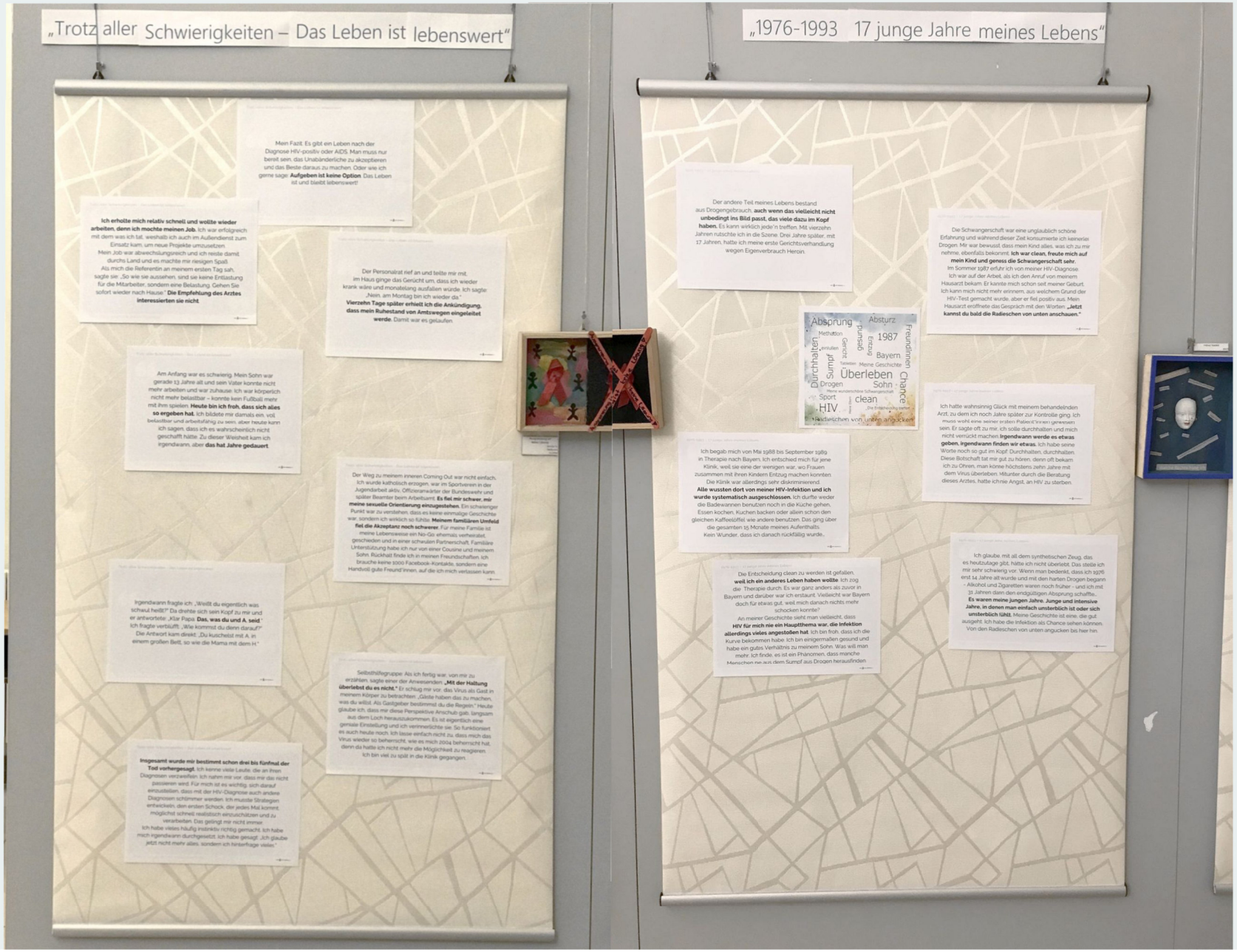
„Positive Gefühle“



„Während Du tot bist“

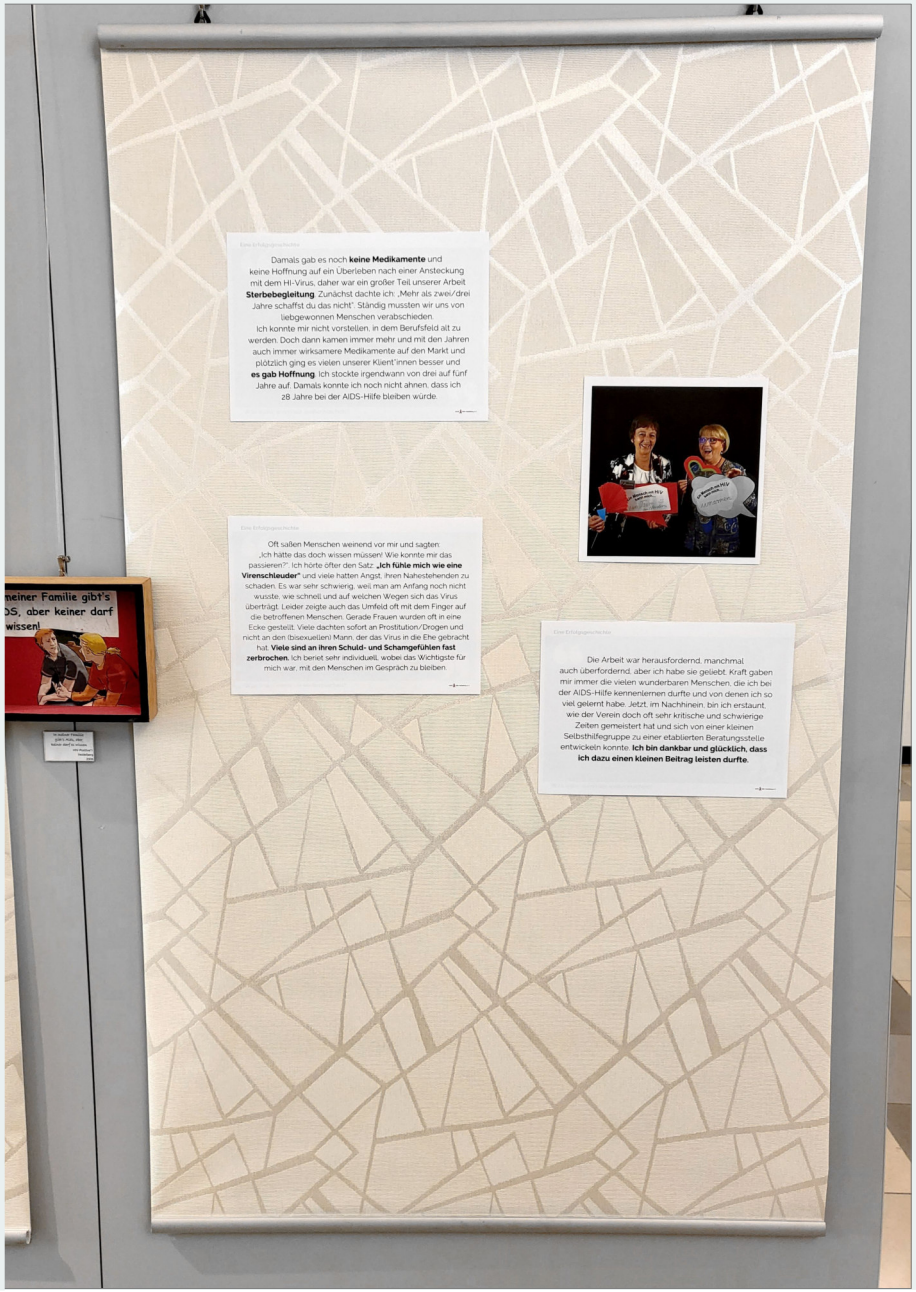


„Trotz aller Schwierigkeiten – Das Leben ist lebenswert“ „1976-1993 17 junge Jahre meines Lebens“



„Hurra, ich lebe noch“

„Eine Erfolgsgeschichte“



http://angehoerige.aidshilfe.de
REGION
„Diese Arbeit für betroffene Menschen ist einzigartig“
Wir sind
Wir wollen
Wir vermitteln Kontakte
Förderverein der AIDS-Hilfe Mannheim-Ludwigshafen e.V.
Samstag 10. August 2002
14.00 - 24.00 Uhr, Schneckenhof im Mannheimer Schloss
14. Regenbogenfest
Benefiz-Veranstaltung zugunsten von Menschen mit HIV und AIDS
Getrennte Wege gemeinsam gehen
Ein Lesebuch für Angehörige von Menschen mit HIV/AIDS
DIE KREISSEITE
Statt Resignation anderen Hilfe gebracht
KARLSRUHE
Die große Gefahr, sich zu verlieren
SCHRIFTENREIHE MARCHIVUM 09
QUEER IM LEBEN!
MARCHIVUM
RED RIBBON ART
KÜNSTLER FÜR DIE AIDS-HILFE
Förderverein der AIDS-Hilfe Mannheim / Ludwigshafen e.V.
Regenbogenfest 10.
Samstag, 15.8.1998
AIDS-Hilfe
Jahresbericht 1996 / 1997

Was möchtest du den Generationen vor oder nach dir sagen?
vergesst NIEMALS eure Geschichte, sowie persönlich als auch allgemein
Wurden deine Erwartungen an die Ausstellung erfüllt?
Übertroffen!
Die biografischen Einblicke und die dazugehörigen Kunstwerke berühren mich sehr. Die Stimmung bei der Vernissage ist großartig. Viele Menschen tauschen sich aus.
Vielen Dank an alle Mitwirkende!
Wurden deine Erwartungen an die Ausstellung erfüllt?
Total! Mir gefällt der kreative und textbasierte Zugang zu den Geschichten!
Ich wurde sehr berührt! Vielen Dank
Wurden deine Erwartungen an die Ausstellung erfüllt?
Welche Erfahrungen hast du mit Selbsthilfe Angeboten gemacht?
sehr gute!
Ich war ein halbes Jahr lang in der "Coming Out"-Gruppe für trans* & nicht-binäre Personen von Plus e.V. Die Gruppe tat mir sehr gut.

Erfahrungen mit HIV und AIDS: Geschichten und Kunstwerke von 13 Menschen

Ausstellung der AIDS-Hilfe im Foyer des Rathauses / Eröffnung am 4. April durch Bürgermeisterin Jansen

Die AIDS-Hilfe Heidelberg e.V. blickt auf eine lange, kämpferische und mutige Geschichte zurück. Seit ihrer Gründung 1986 ist viel passiert: Was als Selbsthilfegruppe auf Initiative einiger schwuler Männer begann, hat sich bis heute zu einer professionellen Beratungs-, Bildungs- und Teststelle für sexuelle Gesundheit entwickelt. Von Dienstag, 4. April, bis Freitag, 21. April 2023, zeigt die AIDS-Hilfe im Foyer des Heidelberger Rathauses ihre Ausstellung „Was wäre, wenn wir weitermachen?". Eröffnet wird diese mit einer Vernissage am 4. April um 16 Uhr durch Stefanie Jansen, Bürgermeisterin für Soziales, Bildung, Familie und Chancengleichheit der Stadt Heidelberg. Die Ausstellung ist zu den regulären Öffnungszeiten des Rathauses – montags bis freitags von 8 bis 18 Uhr – kostenfrei zu sehen. Gezeigt werden Texte und Kunstwerke von 13 Menschen mit HIV. Sie berichten von ihren Erfahrungen mit dem HI-Virus und AIDS, vor allem aus der Zeit der Anfänge der HIV-/AIDS-Pandemie. Ihre Geschichten wurden in einem gleichnamigen Buch gesammelt, das bei der Vernissage sowie in der AIDS-Hilfe erworben werden kann.

Das HI-Virus ist seit Anfang der 1980er Jahre bekannt. Damals erkrankten Menschen meist schwer. Häufig führte die Infektion schnell zum Endstadium AIDS, was in dieser Zeit den sicheren Tod bedeutete. Betroffene wurden ausgegrenzt, verurteilt und fanden nirgendwo Unterstützung. Dies war die Geburtsstunde vieler AIDS-Hilfen weltweit. 1988 kam das erste Medikament auf den Markt und 1996 die erste wirksame Kombinationstherapie. Bis heute werden die Medikamente stetig weiterentwickelt. So hat sich HIV zu einer gut behandelbaren, chronischen Erkrankung gewandelt. Unter Behandlung können Betroffene das Virus nicht mehr weitergeben, können jeden Beruf ausüben, gesunde Kinder bekommen und so alt werden wie alle anderen auch. Jedoch leiden sie bis heute unter Ausgrenzung und Diskriminierung und viele sind daher auf die Beratung und Unterstützung der AIDS-Hilfe angewiesen.

Die Erfahrungen und Erlebnisse der älteren HIV-Generation zeigen beides: die Ängste und Schrecken der Anfangszeit, die Hoffnungslosigkeit bei Erhalt der Diagnose sowie den Verlust von engen Familienmitgliedern, Partnerinnen und Partnern. Aber auch den Wandel, den die Medikamente brachten und der dazu führte, dass sie heute noch hier sind und ihre wertvollen Geschichten erzählen können. Charlie Holzinger hat ihnen im Herbst 2022 während eines Praktikums in der AIDS-Hilfe zugehört, ihre Geschichten aufgeschrieben und gemeinsam mit ihnen Kunstwerke geschaffen. Mit der Ausstellung möchte der Verein nun auch der Öffentlichkeit die Möglichkeit geben, zuzuhören, einzutauchen und ins Gespräch zu kommen.

13 Geschichten über Menschen und ihre Erfahrungen mit HIV und AIDS erfahren Besucherinnen und Besucher d Ausstellung vom 4. bis 21. Apri 2023 im Foyer des Heidelberge Rathauses. (Foto: AIDS Hilfe Heidelberg e.V.)

Sie haben sich für die Ausstellung engagiert: Dieter und Kalle Riegler (v.l.), Juliane Schurig, Jürgen Schütz und Charlie Holzinger.

„Der große Teil unserer Arbeit war Sterbebegleitung“

Heidelberg: Ausstellung der Aidshilfe im Rathaus lässt 13 Betroffene zu Wort kommen

Von Michaela Roßner

Mehr als drei Jahre lang hat gerade das Coronavirus weltweit den Alltag und die Infektionsforschung geprägt. Vor mehr as 30 Jahren veränderte das Auftauchen eines anderen Virus das Leben vieler Menschen: das „Human Immunodeficiency Virus (HIV)“, das menschliche Immunschwächevirus. Seit der Entwicklung moderner Medikamente kann man mit einer solchen Infektion leben und arbeiten, ist nicht ansteckend. Doch wie haben HIV und die Krankheit Aids das Leben verändert? „Was wäre, wenn wir weitermachen?“ ist eine Ausstellung überschrieben, die noch bis 21. April im Heidelberger Rathaus zu sehen ist (Öffnungszeiten: Montag bis Freitag von 8 bis 18 Uhr). Es ist eine interaktive Ausstellung, die von der Aidshilfe Heidelberg gezeigt wird.

Eine Zukunftskonferenz legte den Grundstein: Die Mitglieder und Unterstützer der Aidshilfe wollten darüber nachdenken, wie sich ihr Verein in den nächsten Jahren entwickeln könnte. Dank der modernen Medikamente können HIV-Positive meist ihr gewohntes Leben weiterleben, müssen ihre Krankheit nicht preisgeben und leiden daher nicht mehr so stark unter Stigmatisierung und Ausgrenzung, wie es in den 1980er- und 1990er-Jahren noch der Fall war. Diese „neue Generation“ mit erfahrenen HIV-Infizierten zusammen zu Wort kommen zu lassen, war die Idee einer Praktikantin bei der Aidshilfe. Charlie Holzinger sprach mit 13 Menschen und zeichnete ihre Geschichte und ihre Gedanken auf. Das Buch kann gegen eine Spende in Höhe von zehn Euro bei der Aidshilfe Heidelberg bestellt werden.

Doppelleben geführt

„Ich lernte, ein Doppelleben zu führen“, so heißt es an einer Stelle: auf der einen Seite ein Leben ohne HIV, nach außen hin völlig unauffällig – auf der anderen Seite als Ehrenamtlicher eines Vereins, der sich um von Aids betroffene Kinder kümmert.

Auch heute noch finde Stigmatisierung statt, erzählt ein Betroffener. So legten Zahnärzte einen Vollschutz an, wenn ein HIV-positiver Patient komme, „obwohl längst nachgewiesen ist, dass es bei einer Virenlast unter der Nachweisgrenze keine Ansteckungsgefahr gibt“.

„Oft saßen Menschen weinend vor mir und sagten ‚Ich hätte das doch wissen müssen! Wie konnte mir das passieren?‘“, berichtet eine Mitarbeiterin der Aidshilfe. Viele Menschen seien an ihren Schuld- und Schamgefühlen fast zerbrochen. „Damals gab es noch keine Medikamente und keine Hoffnung auf ein Überleben nach der Ansteckung, daher war der große Teil unserer Arbeit Sterbebegleitung.“

1988 kamen das erste Medikament auf den Markt und 1996 die wirksame Kombinationstherapie. Ein Info- und Aufklärungsteil ergänzt die Ausstellung. Dort findet man Anlaufstellen und Antworten etwa auf die Frage, wer die Regenbogenflagge erfunden hat. Der Künstler Gilbert Baker war 1978 vom ersten offen schwulen Politiker der USA, Harvey Milk, beauftragt worden, ein fröhliches Symbol für die Queer-Gemeinschaft zu schaffen.

Die Wanderausstellung „Positive Briefe“ ergänzt die Berichte aus Heidelberg. Jürgen Schütz hat sie vor gut 20 Jahren auf den Weg gebracht und in ganz Deutschland gezeigt. Parallel bot er gemeinsam mit dem Künstler Jens Peters Workshops vor allem in Schulen an. In vorgegebenen, DIN-A-5 großen Holzkartons sind auf diese Weise berührende Kunstwerke entstanden. Ein weißer Briefumschlag, der auf dem Rücken die rote Schleife der Aidshilfe trägt etwa. Es sind düstere, aber auch lebensbejahende Darstellungen. Der Weg zur Diagnose kann lang sein: „Im März 2019 hatte ich akute Atemnot. Ich ging erst ins Krankenhaus, als es nicht mehr anders ging. Eine Woche lang suchte man vergeblich nach einer Diagnose. Dann ist meine Erinnerung weg. Vier Tage später wachte ich intubiert auf der Intensivstation eines anderen Klinikums aus dem Koma auf. Man eröffnete mir, dass ich AIDS habe. Heute bin ich zwar HIV-positiv, aber dank der hochaktiven antiretroviralen Therapie ist meine Viruslast dauerhaft unter der Nachweisgrenze.“

Durch die Diagnose sei ans Licht gekommen, dass der Schreiber jahrelang seine Frau betrogen hatte. „Ich ging zu Prostituierten und hatte mich so infiziert.“ Seine Frau trennte sich daraufhin nach 32 Jahren Ehe. „Nicht HIV ist mein Problem … die Trennung von meiner Frau ist mein Problem.“

Auf einer großen Pinnwand können die Besucher Eindrücke und Gedanken hinterlassen. Hat die Ausstellung die Erwartungen erfüllt? „Total! Mir gefällt der kreative und textbasierte Zugang zu den Geschichten! Ich wurde sehr berührt. Vielen Dank“, hat ein Besucher hinterlassen.

www.aidshilfe-heidelberg.de

Kämpferische und mutige Geschichten

AIDS-HILFE HEIDELBERG: Ausstellung im Foyer des Rathauses

Erlebnisse: 13 Geschichten über Menschen und ihre Erfahrungen mit HIV und AIDS erfahren Besucher der Ausstellung vom 4. bis 21. April 2023 im Foyer des Heidelberger Rathauses. BILD: AIDS-HILFE HEIDELBERG

Heidelberg. Die AIDS-Hilfe Heidelberg blickt auf eine lange, kämpferische und mutige Geschichte zurück. Seit ihrer Gründung im Jahr 1986 ist viel passiert: Was als Selbsthilfegruppe auf Initiative einiger schwuler Männer begann, hat sich bis heute zu einer professionellen Beratungs-, Bildungs- und Teststelle für sexuelle Gesundheit entwickelt.

Bis Freitag, 21. April, zeigt die AIDS-Hilfe im Foyer des Heidelberger Rathauses, Marktplatz 10, ihre Ausstellung „Was wäre, wenn wir weitermachen?". Die Ausstellung ist zu den regulären Öffnungszeiten des Rathauses – montags bis freitags von 8 bis 18 Uhr – kostenfrei zu sehen. Gezeigt werden Texte und Kunstwerke von 13 Menschen mit HIV. Sie berichten von ihren Erfahrungen mit dem HI-Virus und AIDS, vor allem aus der Zeit der Anfänge der HIV-/AIDS-Pandemie. Ihre Geschichten wurden in einem gleichnamigen Buch gesammelt, das bei der Vernissage sowie in der AIDS-Hilfe erworben werden kann.

Das HI-Virus ist seit Anfang der 1980er Jahre bekannt. Damals erkrankten Menschen meist schwer. Häufig führte die Infektion schnell zum Endstadium AIDS, was in dieser Zeit den sicheren Tod bedeutete. Betroffene wurden ausgegrenzt, verurteilt und fanden nirgendwo Unterstützung. Dies war die Geburtsstunde vieler AIDS-Hilfen weltweit. 1988 kam das erste Medikament auf den Markt und 1996 die erste wirksame Kombinationstherapie. Bis heute werden die Medikamente stetig weiterentwickelt.

So hat sich HIV zu einer gut behandelbaren, chronischen Erkrankung gewandelt. Unter Behandlung können Betroffene das Virus nicht mehr weitergeben, können jeden Beruf ausüben, gesunde Kinder bekommen und so alt werden wie alle anderen auch. Jedoch leiden sie bis heute unter Ausgrenzung und Diskriminierung und viele sind daher auf die Beratung und Unterstützung der AIDS-Hilfe angewiesen.

Ängste und Schrecken der Anfangszeit

Die Erfahrungen und Erlebnisse der älteren HIV-Generation zeigen die Ängste und Schrecken der Anfangszeit, die Hoffnungslosigkeit bei Erhalt der Diagnose sowie den Verlust von engen Familienmitgliedern, Partnerinnen und Partnern. Aber auch den Wandel, den die Medikamente brachten und der dazu führte, dass sie heute noch hier sind und ihre wertvollen Geschichten erzählen können.

Charlie Holzinger hat ihnen im Herbst 2022 während eines Praktikums in der AIDS-Hilfe zugehört, ihre Geschichten aufgeschrieben und gemeinsam mit ihnen Kunstwerke geschaffen. Mit der Ausstellung möchte der Verein nun auch der Öffentlichkeit die Möglichkeit geben, zuzuhören, einzutauchen und ins Gespräch zu kommen. *hof*

„Aufgeben ist keine Option“

Ausstellung der „AIDS-Hilfe“ im Rathaus – Leben mit dem Virus im Laufe der Geschichte

Von Joris Ufer

Lange kam es einem Todesurteil gleich, mit dem HI-Virus infiziert worden zu sein. Durch die Fortschritte der modernen Medizin können Erkrankte heute zwar ein weitgehend normales Leben führen, doch ein Stigma bleibt. Um auf die Geschichte der Krankheit und auf seine eigene zurückzublicken, zeigt der Verein „AIDS-Hilfe Heidelberg“ zwei Wochen lang die Ausstellung „Was wäre, wenn wir weitermachen?“ im Foyer des Rathauses. 13 Geschichten eröffnen Besuchern einen persönlicheren Zugang zu diesem Thema.

„Als die AIDS-Hilfe Heidelberg in den 80er-Jahren ihre Arbeit aufnahm, war ich eine junge Frau“, eröffnet Bürgermeisterin Stefanie Jansen die Vernissage mit ihrer Rede. „Ich habe gesehen, wie schlimm es für viele Menschen war.“ Zusätzlich zu den gesundheitlichen Folgen hätten die Betroffenen nämlich auch gegen das gesellschaftliche Stigma kämpfen müssen. Die Arbeit der „AIDS-Hilfe“ sei dabei ein riesiger Gewinn. Rund 40 Besucherinnen und Besucher sind zur Vernissage im Foyer des Rathauses gekommen. Um sie herum sind Plakatwände aufgebaut. „Zusammen sind wir stärker“, steht ganz oben auf einer der Wände. „Krankheit als Weg“ auf einer anderen. Es sind die Überschriften der Geschichten von Menschen, die seit Jahrzehnten mit HIV leben. Die Textfragmente darunter sind Ausschnitte aus Interviews, die vollständig in das Buch „Was wäre, wenn wir weitermachen?“ eingeflossen sind. Wie die gleichnamige Ausstellung ist es auch eine Chronik der städtischen „AIDS-Hilfe“.

Der Ausstellungstitel als Botschaft für die heutige Zeit

Charlie Holzinger hat diese Interviews geführt und das Projekt initiiert. Entstanden sei es durch den Workshop „Zukunftswerkstatt“, in dem Mitglieder über Zukunft und Vergangenheit des Vereins gesprochen hätten. Im Zuge dessen kam die Idee auf, ihre Geschichten aufzuschreiben. „Das Ziel dieser Ausstellung ist, dass Menschen ins Gespräch kommen und Zeit finden, einander zuzuhören“, erklärt Holzinger. „Vielleicht kriegt der ein der andere dann sogar Lust, die eigene Geschichte aufzuschreiben.“ Zu diesem Zweck gibt es auch eine Wand mit leeren Zetteln unter Interviewfragen.

Unterstützt wurde Holzinger bei der Konzeption des Projekts durch Jürgen Schütz. Einige Exponate aus seiner eigenen Ausstellung „Positive Briefe“ von 2000 hängen auch zwischen den Gesprächsausschnitten im Rathaus. Schütz selbst sei vor beinahe 35 Jahren positiv auf HIV getestet worden, sagt der 59-Jährige. Die „AIDS-Hilfe“ sei in seinem Leben sowie für viele andere eine große Hilfe gewesen und müsse bestehen bleiben. In seiner Rede zur Eröffnung verweist Schütz zudem auf manche Parallelen von heute zur Gründungszeit des Vereins 1986. „Wir wussten oft nicht, wie es weitergehen würde“, sagt er. „Auch damals gab es Umweltprobleme, ein Virus und drohenden Krieg.“ Der Ausstellungstitel sei vor diesem Hintergrund auch eine optimistische Botschaft für die heutige Zeit.

Einer, dessen Geschichte im Foyer des Rathauses aushängt, ist Uwe Dening. „Aufgeben ist keine Option“, steht an einer Stelle – für den 65-jährigen Ludwigshafener eine Lebenseinstellung. Seine Geschichte auch anderen zu vermitteln, sei ihm ein Bedürfnis gewesen. Dening warnt davor, die Krankheit zu verharmlosen, bloß weil man mittlerweile nur noch eine statt zwölf Pillen pro Tag schlucken müsse. 2004 sei er mit HIV diagnostiziert worden, als es schon fast zu spät und die Krankheit bereits weit fortgeschritten war. „Die Menschen bei der AIDS-Hilfe Heidelberg haben mich damals so beeindruckt“, bekräftigt er. „Der Verein ist nicht nur für die körperliche, sondern auch die seelische Gesundheit unglaublich wichtig.“

Dieter und Kalle Riegler, Juliane Schurig, Jürgen Schütz und Charlie Holzinger (v.l.) bei der Eröffnung der Ausstellung „Was wäre, wenn wir weitermachen?“ im Rathaus. Foto: Rothe

ⓘ **Info:** Die kostenlose Ausstellung ist bis Freitag, 21. April, im Foyer des Heidelberger Rathauses zu sehen.

Das Projekt und das Buch sollen weiterwachsen.
Denn jede Geschichte ist wichtig.

Möchtest Du Deine Geschichte zu HIV/AIDS erzählen?
Dann freuen wir uns auf Deine Nachricht!

www.aidshilfe-heidelberg.de/generationendialog
info@aidshilfe-heidelberg.de

KONTAKT

AIDS-Hilfe Heidelberg e.V.
Rohrbacher Straße 22 (Hinterhaus)
69115 Heidelberg

Tel. 06221-19411
Fax: 06221-168837
Mail: info@aidshilfe-heidelberg.de

Informationen zu Barrieren (HD hürdenlos)

TELEFONZEITEN

Telefonische Erreichbarkeit für **Beratungsanliegen** und **Terminvereinbarung**

Tel. 06221-19411

Montag:	10:00 bis 14:00 Uhr
Dienstag:	14:00 bis 16:00 Uhr
Mittwoch:	16:00 bis 18:00 Uhr
Freitag:	13:00 bis 15:00 Uhr

VERBÄNDE

- Deutsche Aidshilfe e.V.
- Aidshilfe Baden-Württemberg e.V.
- Paritätischer Wohlfahrsverband Baden-Württemberg

Die AIDS-Hilfe Heidelberg wird unterstützt durch die Stadt Heidelberg, den Rhein-Neckar-Kreis und das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg.